

Janina Gesche

"Günter Grass. Werk und Rezeption",
Mirosław Ossowski (Hg.), Gdańsk
2013 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 33, 378-382

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

wissenschaftlichen Schulen mit ihren Modellen und Strömungen – wohl annähernd gerecht. Das Material wird auf systematische und anschauliche Weise dargestellt und mit zahlreichen Beispielen untermauert. Die bewusst leserfreundlich angelegten Ausführungen ermöglichen es, die Abhandlung auf zwei sich ergänzende Weisen einzusetzen: zum einen lässt sich *Einführung in die Übersetzungskultur* als eine Einführungslektüre für Studienanfänger des Faches Translation Studies und für alle an der Thematik Interessierten – auch Übersetzer – empfehlen, es eignet sich aber auch besonders, bereits vorhandenes Wissen auf dem Gebiet der Übersetzungswissenschaft zu aktualisieren, vertiefen und auszubauen.

Janina Gesche
(Stockholm)

Mirosław Ossowski (Hg.): *Günter Grass. Werk und Rezeption* (= *Studia Germanica Gedanensia* 28), Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdańsk 2013, 178 S.

Am 13. April 2015 verstarb mit Günter Grass der deutsche Literaturnobelpreisträger des Jahres 1999 und gleichzeitig eine der letzten literarischen Größen des vergangenen, des 20. Jahrhunderts. Der 1927 in Danzig in eine deutsch-kaschubische Familie hineingeborene Günter Grass hat, wie die meisten seiner Bewohner, seine Heimatstadt zunächst aufgeben müssen, dann jedoch den Kontakt erneut gesucht und bis zum Tode aufrecht erhalten. Das infolge politisch-historischer Umstände für Deutschland verlorene Danzig wurde für ihn zu einer nicht versiegenden Inspirationsquelle für sein Schaffen. Bereits mit seinem Erstlingsroman *Die Blechtrommel* (1959) erstellte der Schriftsteller SEINER Stadt ein Denkmal und wies ihr einen Platz in der Weltliteratur zu. Mit den häufig zitierten Worten aus seinem Roman *Hundejahre* (1963):

„Es war einmal eine Stadt, die hatte neben den Vororten Ohra, Schidlitz, Oliva, Emaus, Praus, St. Albrecht, Schellmühl und dem Hafenvorort Neufahrwasser einen Vorort, der hieß Langfuhr. Langfuhr war so groß und so klein, dass alles, was sich auf dieser Welt ereignet oder ereignen könnte, sich auch in Langfuhr ereignete oder hätte ereignen können.“¹

erklärte Günter Grass Danzig mit seinem Vorort Langfuhr sogar zum Mittelpunkt seines literarischen Universums.

Nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte der Schriftsteller seine Geburtsstadt erstmals im Jahre 1958, um u. A. für *Die Blechtrommel* zu recherchieren. Er kam dann erneut in den Jahren 1959 und 1960 nach Danzig und konnte – oder musste – so den Wiederaufbau und die damit einhergehenden Veränderungen des Stadtbildes mit verfolgen. Bei seinen Aufenthalten gesammelte Eindrücke hielt er fest. Dort heißt es u. A.: „*In Gdańsk suchte ich Danzig*“, [...] sprach ich auf Friedhöfen mit anheimelnden Grabsteinen, [...] roch ich Mottlau und Radaune. In Gdańsk war ich fremd und fand dennoch in Bruchstücken alles wieder:

¹ Günter Grass (1996): *Danziger Trilogie – Die Blechtrommel, Katz und Maus, Hundejahre*. München (= dtv 2800), S. 765.

*Badeanstalten, Waldwege, Backsteingotik und jene Mietskaserne im Labesweg [...] und besuchte ich (auf Oskars Anraten) noch einmal die Herz-Jesu-Kirche [...].*²

Obwohl Grass' Einstellung zu den politisch aktuellen Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen in der Nachkriegspolitik festgelegt und eindeutig war – er plädierte für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze und setzte sich für die Versöhnung mit Polen ein – wurden seine Werke im kommunistischen Polen zunächst nicht herausgegeben. Die Ursachen dafür liegen vornehmlich bei einem großen Teil der polnischen Literaturkritik, die die Überzeugung vertrat, bei polnischer Lesart enthielt der Roman *Die Blechtrommel* deutliche Tendenzen von Spott und Verachtung gegenüber dem polnischen Volk und seiner Geschichte.³ Allein die Novelle *Katz und Maus*, 1963 erschienen, war in polnischer Übersetzung zugänglich, und dies über lange Jahre, bis schließlich *Die Blechtrommel* im Jahre 1979 im Untergrundverlag NOWA in einer kleinen Auflage herausgegeben wurde. Eine erste offizielle Ausgabe des Romans wiederum erschien vier Jahre darauf, 1983, nachdem weitere entscheidende politische und gesellschaftliche Veränderungen eingetreten waren.⁴

Nicht nur seine Bücher, auch der Schriftsteller selbst wurde in Polen nicht immer willkommen geheißen. Günter Grass, der zunächst im Jahre 1970 Willy Brandt bei seinem historischen Besuch in Warschau begleitet hatte, bekam 15 Jahre später – 1985, zu Zeiten extremer politischer Unsicherheiten – kein Einreisevisum zu einem von Professor Maria Janion an der Universität Warschau einberufenen literarischen Symposium.⁵

Weitere 20 Jahre später wurde dann Grass' 80. Geburtstag an der Universität Danzig mit einer internationalen Konferenz gefeiert.⁶ Die Anregung zu dieser Veranstaltung kam von Mirosław Ossowski – ordentlichem Professor am dortigen Institut für Germanische Philologie und bekanntem Grass-Kenner und -Forscher.

Dass fünf Jahre darauf sein 85. Geburtstag ebenso zum Anlass offizieller Feierlichkeiten der Stadt Danzig genommen wurde, galt dann als bereits nahezu selbstverständlich. Auch diesmal war Professor Ossowski ihr Initiator. Unter dem Titel „Günter Grass. Werk und Rezeption“ organisierte die Universität Gdańsk vom 27. Juni bis zum 1. Juli 2012 eine so genannte internationale Sommerwerkstatt, die in ihrer Dimension dem Nobelpreisträger des Jahres 1999 durchaus gerecht wurde. Teilgenommen haben von polnischer Seite bekannte Grass-Forscher wie Norbert Honsza, Waclaw B. Maksymowicz, Mirosław Ossowski und Zbigniew Świątłowski sowie polnische und deutsche Doktoranden. Die dort gehaltenen

² Volker Neuhaus (1987): *Günter Grass. Essays, Reden, Briefe, Kommentare*. Bd. IX (Werkausgabe in zehn Bänden). Darmstadt und Neuwied, S. 632.

³ Vgl. Janina Gesche (2003): *Aus zweierlei Perspektiven ... Zur Rezeption der Danziger Trilogie von Günter Grass in Polen und Schweden in den Jahren 1958–1990*. Almqvist & Wiksell International. Stockholm, S. 135–138.

⁴ Siehe ebda, S. 68–77.

⁵ Ebda., S. 76.

⁶ Die Beiträge dieser Konferenz enthält der Band: Marion Brandt, Marek Jaroszewski, Mirosław Ossowski (Hg.) (2009): *Günter Grass. Literatur, Kunst, Politik*. Gdańsk. Titel der polnischen Ausgabe: Marion Brandt, Marek Jaroszewski, Mirosław Ossowski (Hg.) (2009): *Günter Grass. Literatura, Sztuka, Polityka*. Gdańsk.

Vorträge sowie weitere der Redaktion vorgelegten Beiträge erschienen als Band 28 der Reihe *Studia Germanica Gedanensia*. Herausgeber des Bandes ist ebenfalls Mirosław Ossowski.

Die Artikel des Bandes, der unter dem Titel „Günter Grass. Werk und Rezeption“ erschienen ist, sind in drei thematische Gruppen eingeteilt: *Literatur – Politik – Übersetzung – Geschichte* (S. 9–64), *Identitätskonstruktionen und die Bezüge zur bildenden Kunst* (S. 65–106), und *Danzig als Erinnerungsort* (S. 107–139). Zusätzlich enthält das Buch drei weitere Teile: *Essays* (S. 141–154), *Miszellen* (S. 155–164) und *Rezensionen* (S. 165–174). Schließlich (S. 175–178) werden die Autoren der Beiträge präsentiert.

Einleitend (*Editorial*, S. 7–8) erklärt Ossowski, der Herausgeber des Bandes, Einzelheiten und Umstände, die zur Entstehung des Buches beitrugen. Es folgt der erste Themenkomplex *Literatur – Politik – Übersetzung – Geschichte* mit fünf Beiträgen. Florian Reinartz behandelt in seinem Artikel *Landschaften der deutschen Einheit bei Günter Grass* das Problem der literarischen und bildlichen Verarbeitung der deutschen Einheit durch Günter Grass in seinen Werken von *Totes Holz* bis *Ein weites Feld*. Eine Analyse der Darstellungen weist deutlich auf eine Veränderung der Auffassung des Schriftstellers zur der deutschen Einheit hin. Im zweiten Beitrag dieses Teils unter dem Thema *Konfigurationen des Jüdischen im Werk von Günter Grass* untersucht Ingo Reif Grass' schriftstellerische Auseinandersetzung mit den Themen Judentum und Shoah und seine Gestaltung der jüdischen Figuren. Berücksichtigt werden dabei verschiedene literarische Gestaltungsmittel auf Erzähl- und Figurenebene, wie auch diverse Stilmittel. Einem anderen Aspekt im Schaffen des Nobelpreisträgers widmet sich Lidia Burakowska-Ogińska in ihrem Artikel *Realsozialismus zwischen Schein und Realität. Politische Gesinnung von Günter Grass im polnischen Kontext*. Der Schwerpunkt liegt auf Grass' Unterscheidung zwischen einem ursprünglichen Sozialismusmodell und dem, was innerhalb des Warschauer Paktes realisiert wurde. Mit der politischen Einstellung des deutschen Nobelpreisträgers setzt sich auch der nächste Beitrag von Daria Szymborska *Günter Grass. Das Ende einer moralischen Instanz oder Das „gebrannte Kind“ seiner Zeit?* auseinander. An Beispielen werden das politische Engagement und die moralische Haltung des Schriftstellers sowie damit verbundenen Kontroversen beleuchtet. Im Zentrum der Untersuchung von Astrid Maria Ottilie Shchekina-Greipel *„Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ – Probleme einer russischen Übersetzung in den 1990er Jahren* stehen die russische Rezeption und Fragen der Übersetzung der Werke von Günter Grass. Die Verfasserin diskutiert die politische und gesellschaftliche Situation im Russland der 1990 Jahre und analysiert daraus resultierenden Probleme bei der Übertragung von *Aus dem Tagebuch einer Schnecke* ins Russische.

Die zweite Themengruppe *Identitätskonstruktionen und die Bezüge zur bildenden Kunst* vereint vier Beiträge. Im Beitrag von Julia Kanchana Schlichting *Die 'Nach-Vergangenheit' als neues Zeitfenster und die Bedeutung des Siebzehnjährigen – Zur Poetologie des Zweifels* werden anhand dreier Texte „*Im Krebsgang*“, „*Beim Häuten der Zwiebel*“ und „*Die Box*“ – Fragen der Ästetisierung des Erinnerns und die Thematik der Vergangenheitsbewältigung reflektiert. Darüber hinaus untersucht die Autorin die Figuren der Siebzehnjährigen in den angegebenen Werken. Einer weiblichen Figur in der Prosa von Grass, Tulla Pokriefke, widmet sich Anemarija Ručević's Artikel *Die weibliche Figur Tulla Pokriefke in „Katz und Maus“ und „Im Krebsgang“*. Erläutert werden Veränderungen in der Figurengestaltung in den im Titel

genannten Texten, in denen Tulla eine wichtige Rolle zugeschrieben wird. Viktoria Krason untersucht in *Bildende Kunst und Imagination in Günter Grass' „Beim Häuten der Zwiebel“* das Verhältnis von Literatur und bildender Kunst in Grass' Schaffen. Den Gegenstand der Auseinandersetzung bildet der Text *Beim Häuten der Zwiebel*. Auch Anna Kowalewska-Mróz widmet sich den Zusammenhängen von Literatur und Kunst in Grass' Werken. In ihrem Beitrag *Beschreibung und Deutung des Gemäldes „Der Zinsgroschen“ von Anton Möller im Roman „Der Butt“ von Günter Grass* veranschaulicht sie, wie der Schriftsteller von seiner Interpretation eines Gemäldes – des genannten *Der Zinsgroschen* – ausgehend, wichtige Motive des Romans *Der Butt* gestaltet.

Der dritte Themenkreis des Bandes *Danzig als Erinnerungsort – Rezeption in Polen* enthält drei Beiträge. Mirosław Ossowski schildert in seinem Artikel *Günter Grass' literarische Freundschaften in Polen – ihre Bedeutung für sein frühes Werk und dessen polnische Rezeption* Günter Grass' Freundschaften mit Andrzej Wirth und Bolesław Fac. In diesem Zusammenhang weist Ossowski auf die Bedeutung dieser Kontakte auch für die polnische Rezeption seines Werkes hin. Die tiefe Bedeutung seiner Heimatstadt für den Nobelpreisträger erörtert Joanna Bednarska-Kociołek in dem Beitrag *Das Alte lebt im Neuen. Die Stadttransformationen im polnischen Gdańsk im Werk von Günter Grass*. Der Roman *Der Butt* wird einer Analyse dahingehend unterzogen, wie die Veränderungen von der Freien Stadt Danzig zum aktuellen Gdańsk vollzogen und dargestellt werden. Der folgende Artikel von Waclaw B. Maksymowicz *Czy wciąż „brakujące ogniwo”? O czytaniu „Psich lat“* ist der einzige Text des Bandes, der in polnischer Sprache widergegeben wurde. In Anlehnung an den von Maria Janion 1981 geäußerten Vorschlag, Grass als „das fehlende Kettenglied der polnischen Literatur“ zu lesen, beleuchtet Maksymowicz die Möglichkeit einer zivilen Betrachtung von Geschichte – privat und existenziell.

Im vierten Themenkomplex *Essays* befinden sich drei thematisch in losem Zusammenhang stehende Texte, deren gemeinsamer Nenner hauptsächlich darin besteht, dass sie – als literarische Essays zum Thema Grass im weitesten Sinne verfasst – auch einen aktuellen Bezug herstellen. Norbert Honsza verfolgt in seinem Essay *„Eine Maulschlacht auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten. Günter Grass: „Was gesagt werden muss“* die Polemik um das am 4. April 2012 in der *Süddeutschen Zeitung* veröffentlichte Gedicht *„Was gesagt werden muss“*. Honsza diskutiert sowohl die missbilligenden Stimmen der Kritik wie auch die sachlichen Aussagen zu diesem Gedicht. In dem nächsten Text dieser Gruppe *Die Kaschubei, Grass' Herzland* beschreibt Zbigniew Światłowski die besondere Rolle, die der Kaschubei und den Kaschuben im Werk von Günter Grass zugeschrieben wird. Michał Borek wiederum weist in seinem Essay *Kulturelle Vielfalt im Werk von Günter Grass. „Oh, heilige Handlung des Essens, die du die Völker verbindet“*. Über den süß-sauren Gaumenschmaus im *Haus Matzerath* auf den kulinarischen Aspekt im Grass' Erstlingsroman *Die Blechtrommel* hin.

In *Miszellen* geht Ewa Jarosz-Sienkiewicz auf das Werk von Gabriele Stötzer *Ich bin die Frau von gestern* ein und analysiert in dem Artikel *Das reflektierte Gestern bei Gabriele Stötzer* die Einstellung der Dichterin zu den Begriffen „Heimat“ sowie „Freiheit“ in einem totalitärem System.

Der Band *Günter Grass. Werk und Rezeption* enthält auch zwei Rezensionen. Mari- on Brandt bespricht zwei Bücher: den *Literarischen Reiseführer Danzig* von Peter Oliver Loew und den von Basil Kerski herausgegebenen Sammelband *Danziger Identitäten. Eine*

Mitteleuropäische Debatte. Anna Daszkiewicz hingegen setzt sich mit dem aktuellen Roman von Feridun Zaimogulu *Ruß* auseinander.

Insgesamt trägt der vorliegende Band der Vielschichtigkeit des Themas in ausgewogener Weise Rechnung. Die Schwerpunkte, die sich aus Danziger Sicht natürlich ergeben, bleiben vorsichtig ergänzend, als Ansatzpunkte einer Auseinandersetzung mit einer komplexen Vergangenheit. Insgesamt schließt der vorliegende Band damit ein gelungenes Vorhaben ab. Die thematische und methodische Vielfalt der einzelnen Beiträge bestätigt, dass das Interesse für Günter Grass und sein Schaffen weiterhin beträchtlich ist, was die kompetent geschriebenen Texte der jungen Germanisten beweisen. Der Band ist sorgfältig redigiert. Indem an Originalschauplätze angeknüpft wird, an denen sich historische Fakten und Fiktion vermischen und zu denen eine unwirkliche Distanz besteht, ergeben sich Lesarten, die – unbeabsichtigt – eine vielseitige Bereicherung von Betrachtungsweisen darstellen. Es wäre sicher wünschenswert, die Tradition einer internationalen Sommerwerkstatt in Danzig weiterzuführen und auch in Zukunft ähnliche Veranstaltungen ins Leben zu rufen, denn auch kommende Generationen von Germanistikstudenten und Nachwuchsforschern werden – mit einem neuen Blick und neuen Methoden – einen Zugang zu Grass' Werk suchen und möglicherweise hier finden.

Janina Gesche
(Stockholm)

Aleš Půda (2010): *Zur Theorie der Lehnprägung im deutsch-tschechischen Sprachkontakt. Eine historisch-vergleichende Untersuchung im inner-slavischen und europäischen Kontext* (= *Heidelberger Publikationen zur Slavistik. Linguistische Reihe*, Bd. 18). Frankfurt/Main: Lang, 401 S.

Der deutsch-slawische Kontakt erfreut sich seit Jahren großer Popularität, insbesondere in den slawisch-sprachigen Ländern¹. Zum Tschechischen und Slowakischen kann man hier auf die bahnbrechende Monographie von Newerkla und auf die z.T. veraltete von Mayer²

1 Vgl. z.B.: A. Kątny (1990): Auswahlbibliographie zum polnisch-deutschen Sprachkontakt. In: A. Kątny (Hg.): *Deutsche Sprache im Kontrast und im Kontakt*. Rzeszów, 207–224; Es gibt eine Reihe von Monographien zum deutsch-polnischen Sprachkontakt – hier sei nur auf einige Quellen verwiesen: E. Eggers (1988): *Die Phonologie der deutschen Lehnwörter im Altpolnischen bis 1500*. München; W. Kaestner (1939): *Die deutschen Lehnwörter im Polnischen*. Teil I: *Einleitung und Lautlehre*. Hamburg; A. Karszniewicz-Mazur (1988): *Zapóżycczenia leksykalne ze źródła niemieckiego*. Wrocław; Łaziński, M. (2008): *Słownik zapóżycczeń niemieckich w polszczyźnie*. Warszawa; T. Menzel / G. Hentschel (Hg.) (2003): *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Teschener Dialekt des Polnischen*. Oldenburg. URL: <http://www.bkge.de/1451.html>; B. Nowowiejski (1996): *Zapóżycczenia leksykalne z języka niemieckiego w polszczyźnie XIX wieku (na materiale czasopism)*. Białystok; J. Siatkowski (2015): *Studia nad słowiańsko-niemieckimi kontaktami językowymi*. Warszawa; A. de Vincenz / G. Hentschel / M. Brüggemann (Hg.) (2010): *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen*. Oldenburg (Online-Publikation). <http://www.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdlp/46701.html>

2 S.M. Newerkla (2004): *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch*. Frankfurt/Main; A. Mayer (1927): *Die deutschen Lehnwörter im Tschechischen*. Reichenberg.